

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpuspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 130.

Donnerstag, den 8. November 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Lutherfeier soll in hiesiger Parochie in folgender Weise begangen werden:

Sonnabend den 10. November Vormittag 10 Uhr Zug der **Schulkinder** nach dem Kirchplatze und **Pflanzung** einer **Luthereiche** im kleinen Diaconatgarten. Hierauf öffentlicher **Festactus** für die Knaben im Saale des Schießhauses, für die Mädchen im Saale des blauen Engel. Mittag 12--1 Uhr Einläuten der kirchlichen Festfeier. Nachmittag 3 Uhr wird ein vorbereitender **Gottesdienst** abgehalten werden. Abends 7 Uhr wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, vom Schießhause aus ein **Fackel- und Lampenzug** durch die Stadt sich bewegen.

Sonntag den 11. November früh 5 Uhr **Festläuten** und **Choralmusik**. Zu dem am Vormittag abzuhaltenden Festgottesdienste soll ein **Kirchenzug** in nachstehender Weise veranstaltet werden:

Corporationen und Vereine aus Stadt und Land, welche an dem Zuge sich betheiligen, treten Vormittag 1/2 9 Uhr geordnet auf dem Marktplatze an, der Zug wird durch den Kirchenvorstand, die Vertreter der Stadt und der Landgemeinden und die Lehrer der Parochie eröffnet. Die Reihenfolge im Uebrigen wird durch das Loos bestimmt. Der Zug bewegt sich durch die Schulstraße, Neumarkt, Löhniger- und Bahnhofstraße über den Markt nach der Kirche. Vor Ankunft des Festzuges an der Kirche wird nur der Haupteingang der Kirche und zwar **nur für Frauen** geöffnet sein und werden diese gebeten, bereits vor Ankunft des Festzuges ihre Plätze im Schiff einzunehmen. Durch die Zugordner: Herrn Bürgermeister Adam, Herrn David Schüller, Herrn Steuereinnnehmer Strinik, Herrn Louis Köhler, werden den einzelnen Vereinen die durch das Loos bestimmten Plätze im Zuge und an der Kirche auch die zu benutzenden Eingänge angewiesen werden.

Man bittet, **Kinder nicht** mit zum **Vormittagsgottesdienst** zu bringen und zwar umsomehr, da Nachmittag 2 Uhr **Festgottesdienst** für die oberen Schulclassen der Parochie gehalten werden wird.

Nachmittag 5 Uhr soll das Fest ausgeläutet werden. Am Abende des Sonntages gedenken verschiedene Vereine theils im blauen Engel, theils auf dem Schießhause **Familienabende** zu veranstalten.

Möge diese bevorstehende Feier alle evangelischen Herzen in Liebe und Einigkeit verbinden und an ihrem Theile zur Förderung evangelischen, kirchlichen Lebens auch in unserer Gemeinde beitragen.

Zwönitz, am 7. November 1883.

Für den Kirchen- und Schulvorstand:
P. Clauß.

Sächsishe Nachrichten.

— Zwönitz. Herr Pastor Clauß hielt am vergangenen Montag einen zweiten Vortrag über Luthers Leben und Wirken im Saale des blauen Engel hier. Derselbe sprach fließend und gut verständlich ununterbrochen 1 1/2 Stunde bei der größten Ruhe. Der Saal und Orchester waren gefüllt. Man dankte dem Herrn Vortragenden durch Bravo-Rufe. Möchte Herr Pastor Clauß, wie schon gewünscht, auch im Gewerbeverein bei Vereinsabenden ähnliche Vorträge zum Besten geben. — Wir machen auf die Bekanntmachung (die Lutherfeier betr.) des Kirchen- und Schulvorstandes in heutiger Nummer aufmerksam und sind die an uns ergangenen Anfragen dadurch erledigt.

— Auch in Niederzwönitz wird Luthers Geburtstag gefeiert werden. Näheres haben wir bis jetzt nicht erfahren können. — Gestern Dienstag Abend 11 Uhr erlitt der Schuhmacher Graupner von hier dadurch einen Beinbruch, indem derselbe beim Nachhausegehen in das zum Setzen einer Luther-Eiche (oder Linde) gegrabene Loch stürzte.

— Aus allen Theilen unseres Sachsenlandes wird gemeldet, daß der Kirchenbesuch am Reformationsfeste ein außerordentlich reger war; es ist dies ein deutliches Zeichen dafür, wie tiefe Wurzeln die Bedeutung Luthers und der Feier der bevorstehenden Luthertage im Volke geschlagen hat.

— Die Ueberfüllung der juristischen Laufbahn giebt der „Gegenwart“ Veranlassung zu einem längeren Artikel, welcher allen jungen Leuten augenblicklich vom juristischen Studium abräth, falls sie nicht geneigt und in der Lage sind, einen Zeitraum von 13—15 Jahren aus eigenen oder elterlichen Mitteln zu leben und sie nicht außerdem so viel Liebe zum juristischen Berufe, so viel Characterstärke in sich fühlen, daß sie während dieser langen Zeit eine unfertige, unselbstständige, vielfach unfruchtbare Stellung ertragen, ohne die Frische und Idealität einzubüßen, welche gerade der juristische Beruf erheischt, wenn anders er den hohen Aufgaben, die ihm gestellt sind, gerecht werden soll. Dieser Rath stützt sich auf statistische Ausführungen und Daten, welche die Mahnung, nicht zur juristischen Carrière überzugehen, sehr gerechtfertigt erscheinen lassen.

— Bad Elster. Am 2. November feierte der vormalige Dirigent der hiesigen Badkapelle, der Vater der als Virtuosen bestens bekannten Brüder Hilf, seinen hundertsten Geburtstag. Für ganz Elster war dies ein wahres Fest; denn Alt und Jung, Reich und Arm hatte gewetteifert, dem hundertjährigen Greise an diesem Ehren-

tage eine Freude zu machen. Am 1. d. M. Abend schon waren die Mitglieder des Rößbacher Männergesangsvereins mit ihrem Dirigenten, Herrn Cantor Rank, hierher gekommen und hatten dem Jubilar, der früher oft in Rößbach Musik gemacht hatte, zu dessen größter Freude ein Ständchen gebracht. Am 2. d. früh traf das Stadtmusikchor von Adorf, dessen Director ein Schwiegersohn des Papa Hilf ist, hier ein und erfreute den Letzteren mit einer Morgenmusik. Hierauf erschien Herr Cantor Voit von hier mit den Schulkindern und sang einige hübsche Lieder. Nunmehr kamen Briefe von auswärtigen Freunden in ungläublicher Zahl, und Geschenke auf Geschenke trafen ein. Zur größten Freude des Hundertjährigen hatte auch Se. Maj. der König seiner gedacht, indem Allerhöchstderselbe ihm durch Herrn Badedirector Dtho ein Geschenk von 100 M. überreichen ließ. Auch Herr Superintendent Dr. Böhmel aus Delsnitz brachte im Auftrage des hohen Landesconsistoriums eine Prachtbibel. Die Königl. Hofkapelle ließ durch Herrn Kammermusikus Beck ein Gratulations schreiben überreichen, das sämtliche Unterschriften der Mitglieder, die Herren Schuch und Wüllner an der Spitze, trug. Kurzum von Nah und Fern trafen Glückwünsche und Geschenke ein. Die in großer Schrift geschriebenen Briefe und Telegramme kann der Greis noch mit bloßem Auge lesen; nur zu kleiner Schrift braucht er die Brille. Aus dem Leben des alten Christoph Hilf sei kurz Folgendes mitgetheilt: Er ist am 2. November 1783 in Thonbrunn bei Asch geboren, als der Sohn des Zimmermanns Hilf. Unter 8 Geschwistern, 7 Brüdern und einer Schwester, war er der Erstgeborene, der sie auch alle überlebte, obwohl die meisten ein hohes Alter erreichten. Als Knabe schon zeigte Christoph Hilf eine hohe musikalische Begabung. Wenn er die Piccoloflöte blasen wollte, deren Ton dem Vater nicht gefiel, so verkroch er sich in den Keller und machte dort seine Uebungen. Die größte Virtuosität erreichte er auf der Klarinette und dem Zymbal, und wenn er mit seinen Brüdern musicirte, so lauschte Jeder gern dem lieblichen Spiel. Die Hilf erlangten als Musiker bald einen solchen Ruf, daß sie bis weit in's Egerland hinein zum Musikmachen bestellt wurden. Als Director der hiesigen Badkapelle hat Papa Hilf große Dpfer gebracht; denn ehe das Bad in den Besitz des Staates überging, war die Bezahlung der Musiker eine ganz geringe. Er betrieb nebenbei die Weberei mit mehreren Gesellen und Lehrlingen und konnte daher Dpfer bringen. Im Jahre 1848 folgte sein Sohn Christoph Wolfgang Hilf ihm als Musikdirector der Badkapelle; doch spielte der Alte im Chore noch bis vor einem Jahrzehnt mit. Heute noch urtheilt er über die musikalischen Aufführungen seiner Söhne. Von seinen 12

Kindern leben noch 9; auch er hat 18 Enkel und 4 Urenkel. Möge Gott dem rüstigen Greise noch einen heiteren Lebensabend bereiten!

— Die Ergebnisse der Untersuchung in Betreff des Vorschußvereins in Waldheim nehmen das allgemeine Interesse in Anspruch. Der in Haft befindliche Director hat die Summe seiner Unterschlagungen auf 31,000 Mark angegeben, wovon event. noch 9,500 Mark für hinterlegte Pfänder in Abzug kämen. Das Directorium behauptet aber, daß nur 13,000 Mark Verlust zu constatiren sei. Inzwischen suchte man weiter zurück und fand noch einen Verlust von 4000 Mark. Der Staatsanwalt hat in Waldheim persönlich Erörterungen angestellt und die Mitglieder, welche nicht gesonnen sind, den Schaden zu tragen, haben sich zusammengethan und gemeinschaftlich einen Rechtsanwalt mit der Vertbeidigung ihrer Interessen dem Verwaltungsrath gegenüber beauftragt.

— Wiederau, 3. Novbr. Vorgestern gegen Abend wurde der Zimmermann Geißler, Vater von 8 Kindern, als er nach der Arbeit nach Hause zurückkehrte, am Waldrand von Unbekannten in die Brust geschossen und durch die aus großer Nähe auf ihn abgedrückte Kugel tödtlich getroffen. Die Untersuchung ist bereits im Gange. Vielsach nimmt man an, daß hier ein Mordact vorliegt.

— Unter den Denkwürdigkeiten, welche anlässlich der Lutherfeier in Erinnerung gebracht werden, gebührt ein Platz auch der auf dem Kirchhof des ein sehr altes Kirchlein besitzenden Dorfes Ringethal befindlichen Linde, an welcher in entsprechender Höhe eine Marmortafel angebracht ist, die folgende Inschrift trägt:

„Es weiß die alte Lutherlinde
So manchen alten, guten Spruch.
Doch sei dem Greis, dem Mann, dem Kinde
Das eine Sprüchlein gut genug;
Daß Gottes Wort und Luther's Lehr
Vergehen nun und nimmermehr.“

Fastnachtsdienstag 1530 predigte unter dieser Linde Dr. Martin Luther. 25. Mai 1830 beschädigte sie ein schweres Hagelwetter, 31. Juli 1869 stürzten bei Windstille mannesstarke Aeste derselben unter 7 spielende Kinder, die Gottes Hand beschützte. 25. Juni 1872 rettete man aus Feuersgluth nur diesen Stamm.“

Politische Rundschau.

Deutschland. Seit Sonntag Abend weilen Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine jugendliche Gemahlin Stefanie als Gäste am Berliner Hofe. Die hohen Herrschaften wurden vom Kaiser und den königlichen Prinzen auf dem Anhalter Bahnhofe in herzlichster Weise empfangen und sodann unter den lebhaftesten Hochrufen der zahlreich versammelten Menge nach dem königl. Schlosse geleitet. Es ist das erste Mal, daß Erzherzogin Stefanie in den Mauern der deutschen Reichshauptstadt weilt und wird die hohe Frau hoffentlich die besten Eindrücke von dem Berliner Besuche mit in ihre Heimath nehmen. Am 8. November begiebt sich der Kaiser in Begleitung der königlichen Prinzen, des Kronprinzen Rudolf und der anderen geladenen hohen Gäste, zu denen, wie bekannt, auch König Albert von Sachsen gehört, zur Abhaltung von Jagden nach der Schorfhaide, von wo die Rückkehr nach Berlin am Abend des nächsten Tages erfolgt; am Sonnabend Abend gedenkt sich das österreichische Thronfolgerpaar wieder nach Wien zurückzugeben.

Die Lutherbewegung hat gegenwärtig, wo wir am Vorabend der Feier stehen, ihren Höhepunkt erreicht und kann hierbei mit Genugthuung constatirt werden, daß man auch in katholischen Kreisen vielfach der Lutherfeier nicht unsympathisch gegenübersteht. Ist ja doch der Wittenberger Mönch nicht bloß der große Reformator auf religiösem Gebiete gewesen, sondern seine reformatorische Thätigkeit erstreckte sich auch auf andere nicht minder wichtige Gebiete und namentlich ist die Schöpfung der neuhochdeutschen Schriftsprache ein Werk Luthers, welches ihm die Verehrung der gesammten deutschen Nation sichert. — In der Reichshauptstadt wird die Lutherfeier am 10. November in der St. Nicolai-Kirche abgehalten werden, zu welcher sich die städtischen Behörden im feierlichen Aufzuge vom Rathhause ausgeben. Der Feier gedenkt auch der Kaiser beizuwohnen, da er die ihm seitens der Communalbehörden hierzu zugegangene Einladung angenommen hat.

Die Dirschauener Attentats-Geschichte entpuppt sich als eine Schwindel-Affaire, insofern nämlich, als das verhaftete Individuum ein ganz gewöhnlicher Schwindler sein soll. Derselbe scheint nur den Zweck verfolgt zu haben, sich für einige Zeit freies Quartier zu verschaffen, da bei ihm so gut wie gar keine Geldmittel vorgefunden wurden.

Der commandirende General des württembergischen Armeecorps, königlich preussischer General der Infanterie, Hans v. Schachtmeyer, beging am Dienstag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Allen ihm zugehenden Ovationen hat sich indessen der Jubilar durch eine Reise zu Verwandten nach Celle in Hannover entzogen.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen Delegationen arbeiten recht fleißig weiter. Am Montag genehmigte der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation das ordentliche und außerordentliche Marine-Budget mit unerheblichen Abstrichen. Bei der Berathung des Ordinariums für das Heer erklärte der Kriegsminister, daß gegenwärtig eine Vermehrung der Feld-Artillerie nicht beabsichtigt sei und daß bei der nothwendigen Vermehrung der Festungs-Artillerie eine Erhöhung des Recrutencontingents nicht stattfinden werde. — Der ungarische Ministerpräsident Tisza unterhandelt gegenwärtig mit dem pensionirten Feldzeugmeister und gewesenen Commandirenden von Croatien, Baron Philippovic, wegen Uebernahme der Banuswürde für Croatien. Philippovic hat mehrere Forderungen aufgestellt, darunter diejenige eines neuen Sectionschefs.

Frankreich. Der parlamentarische Sieg des französischen Ministeriums hat zwar durch die Rechnung der Pariser Radicale einen starken Strich gemacht, trotzdem geben dieselben ihre Pläne zum Sturz des Cabinets Ferry noch nicht auf. Nachdem der offene Sturmangriff der Radicale so glänzend abgeschlagen worden ist, greifen sie zu andern Mitteln, um das Cabinet zu beseitigen. In den Pariser radicalen Blättern kann man jetzt an hervorragender Stelle Mittheilungen über den angeblich bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und China finden, welche Mittheilungen allgemein nur als Manöver betrachtet werden, bestimmt, die Stellung des Ministeriums zu erschüttern. Das wird den Radicaleen Alles nichts nützen, zumal jetzt aus Tonkin Berichte über neue Erfolge der französischen Waffen einlaufen. Die Franzosen haben die Städte Ningbing und Kuangyen, ohne Widerstand zu finden, besetzt; auch ist der Vertrag von Hue im Centrum des Rothens Fluß-Delta's zur Ausführung gelangt und nur in den beiden nördlichen Provinzen widerlegen sich die „Schwarzen Flaggen“ noch der Ausführung des Vertrages. — Neueren Mittheilungen zufolge wäre der Rücktritt Challemel-Lacour's wieder zweifelhaft geworden; vorläufig geht der Minister nur auf Urlaub und zwar nach Cannes, um dort seine schwankende Gesundheit wieder herzustellen.

England. Die gesammtejenische Partei scheint sich wieder einmal in Thätigkeit zu befinden. Die Explosionen auf der Londoner unterirdischen Eisenbahn sind ein Beweis, daß die Partei ihrer Parole: Bekämpfung der englischen Regierung und der englischen Gesellschaft mit allen Mitteln, treu bleibt. Leider ist es der Polizei trotz der eingehendsten Untersuchungen noch immer nicht gelungen, über die unmittelbaren Urheber jener schandwürdigen Attentate etwas Näheres zu eruiren. Auch jenseits des Oceans rüsten sich die Fenier anscheinend zu einem verbrecherischen Anschlag, welcher gegen den General-Gouverneur von Canada, Marquis Landsdowne, gerichtet ist. Demselben sind mehrere Briefe, in welchen er mit dem Tode bedroht wird, zugegangen und es kam kaum einem Zweifel unterliegen, daß diese Briefe jenseitsenischen Ursprungs sind. Wodurch sich Marquis Landsdowne den Haß der Fenier zugezogen hat, ist nicht bekannt, vielleicht, daß sie hoffen, durch die Beseitigung des ersten Beamten Canada's Verwirrung zu erzeugen und diese dann zur Förderung ihrer dunkeln Pläne zu benutzen.

Rußland. Anlässlich der Abberufung des bisherigen französischen Botschafters in Petersburg, Jaurès, hatte daselbst auf der französischen Botschaft ein Abschieds-Diner stattgefunden, dem auch Kaiser Alexander beiwohnte. Auf demselben sollte der Kaiser einen für Frankreich äußerst wohlwollenden Toast ausgebracht haben; das „Journal de St. Petersburg“ dementirt indessen diese Nachricht auf das Entschiedenste.

Amerika. In den ehemaligen Sklavenstaaten der nordamerikanischen Union scheint noch vielfach ein feindseliges Verhältniß zwischen Weißen und Negern zu herrschen. So kam es vor einigen Tagen in Danville, Virginia, zu einem politischen Tumult zwischen Weißen und Negern, bei welchem 5 Neger getödtet und eine Anzahl verwundet worden sein sollen; von den Weißen wurden angeblich nur 2 verletzt.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Bei dem Gedanken an seinen Sohn, den er liebte und auf den er stolz war, vergaß er sich und seine selbstfüchtigen Wünsche.

„Guido's Schweigen hat mich ebenfalls beunruhigt, Ella,“ antwortete er, „aber es ist möglich, daß mein Brief ein Umweg gemacht oder daß mein Sohn eine der italienischen Inseln besuchte und deshalb den Brief nicht rechtzeitig erhalten hat. Vielleicht bekomme ich heute Abend noch einen Brief. Ich habe Kemp nach der Stadt geschickt; er muß bald wieder hier sein.“

„Vielleicht ist Guido schon auf der Heimreise,“ sagte das Mädchen. „Glaubst Du, Onkel, daß Du ihn nach dieser fünfjährigen Abwesenheit wieder erkennen wirst?“

„Oh ich ihn wieder erkennen werde, Ella?“ fragte der Baron lächelnd. „Meinst Du, daß 5 Jahre ihn so verändert haben könnten, daß sein Vater ihn nicht mehr kennen sollte?“

„Eine gewöhnliche Periode von 5 Jahren allerdings nicht, aber gerade diese Jahre, welche gleichsam die Brücke bilden, von der Kindheit zum Mannesalter,“ wendete Ella ein. „Er ging als Knabe fort und kommt als Mann wieder. Guido schrieb auch vor langer Zeit, wie Du weißt, daß eine schlimme Krankheit ihn sehr verändert hätte; und er hat gereist, gelernt und gedacht.“

„Das Alles ist wahr, Ella. Ich bin auch vorbereitet, das Aeußere meines Sohnes verändert zu finden, aber ich bin überzeugt, daß er dasselbe treue Herz, dieselbe edle Seele, denselben wahren, aufrichtigen Character zurückbringen wird. Dies geht aus seinen Briefen hervor.“

Das Mädchen erröthete leicht und sagte leise:

„Ich bin neugierig, was er von mir denken wird!“

„Er wird denken, daß Du das schönste, liebenswertigste, edelste

— „Sir Harry erschraf selbst über die Begeisterung, mit welcher diese Worte ihm entschlüpfen, weshalb er sich plötzlich unterbrach. „Meine kleine Ella,“ fuhr er ruhiger fort, „weißt Du, warum ich meinen Sohn von mir und nach einer deutschen Universität schickte? Warum ich ihm in diesen 5 Jahren nicht erlaubte, heim zu kommen und warum ich mich selbst seiner lieben Gesellschaft beraubt habe?“

„Ich — nein, ich weiß es nicht.“

„Kannst Du es nicht errathen, meine kleine Ella?“ fragte Sir Harry mit anscheinend väterlicher Zärtlichkeit. „Ich dachte mir, daß ein Knabe und ein Mädchen, welche wie Geschwister zusammen aufgewachsen, geneigt sein könnten, sich lebenslänglich nur als Geschwister zu betrachten; und ich wünsche nicht, daß Du auf Guido nur wie einen Bruder sehen möchtest, noch daß Guido in Dir nur eine Schwester finden sollte. Kannst Du nun errathen, warum ich nun meinen Sohn fortgeschickte.“

Die Röthe auf Ella's Wangen wurde stärker; sie bebte leise unter Sir Harry's Liebkosungen, antwortete aber nicht.

„Von dem Augenblicke an, als ich Dich, eine kleine Waise, in mein Haus aufnahm,“ fuhr der Baron mit einiger Anstrengung fort, „war mein Wunsch, Dich einst meine Tochter nennen zu können. Ich werde Dich nicht gegen Deinen Willen zu einer Heirath drängen, sondern es ist eben nur mein Wunsch, daß Du die Gattin meines Sohnes werden möchtest. Ich weiß, daß er manchem unserer jungen Herren überlegen ist und denke, daß er Dir gefallen wird, ebenso wie ich überzeugt bin, daß er entzückt sein wird von meiner unschuldigen liebenswürdigen Mündel. Ich wiederhole es, Ella, daß ich um keinen Preis einen Druck auf Dich ausüben, ja nicht einmal eine Heirath zulassen würde, wenn Du ihn nicht liebst, aber wenn ihr Euch gegenseitig liebt und ich die Gewißheit habe, Dich nie aus unserm Hause scheiden zu sehen, würde ich glücklich sein.“

Der kleine Kopf an seinen Knien senkte sich noch tiefer. Es entstand eine Pause, während welcher der Baron seine Gefühle niederzukämpfen bereit war; dann flüsterte Ella mit sanfter bebender Stimme:

„Ich hoffe, nie von Dir scheiden zu müssen, lieber Onkel. Ich liebe Guido bereits, und wenn er mich liebt, — Du weißt, was ich meine.“

Sir Harry wußte es; aber ungeachtet der Freude, welche dieses Bekenntniß seinem selbstlosen Herzen machte, flog doch ein leiser Schatten von schmerzlicher Empfindung über sein Gesicht, und sein Herz stand einen Augenblick still vor Beklommenheit. Jetzt wußte er erst, wie sehr er sie liebte. Die Leidenschaft, welche bisher in seinem Innern geschlummert, drohte bei den unbefangenen Worten Ella's, die sein Herz tiefer verwundeten, als ein Dolch gethan haben könnte, mit aller Macht hervorzubrechen. Aber er drückte seine Gefühle gewaltsam nieder und ein Lächeln umspielte seine bleichen Lippen, als er sagte:

„Guido braucht Dich nur zu sehen und er wird, er muß Dich lieben! Er kennt meine Wünsche und er weiß, daß ich ihn zurückrief, damit er Dich zu gewinnen suche.“

Das Mädchen zitterte und ein süßes glückliches Lächeln umschwebte ihren Mund, als sie zu Sir Harry schüchtern aufblickte.

„Onkel,“ sagte sie naiv, „nun kann ich Dir sagen, was ich bisher selbst kaum zu denken wagte. Ich habe im Stillen dieselben Wünsche gehabt wie Du; und ich weiß, daß ich Guido lieben werde. Jeder erzählt so viel Gutes und Rühmliches von ihm, daß er mein Ideal geworden ist.“

Noch ehe Sir Harry antworten konnte, wurde an die Thür geklopft und gleich darauf trat ein Diener herein, auf einen Präsentirteller einen Brief tragend.

Der Baron nahm den Brief und entließ den Diener.

„Er ist von Guido!“ rief er freudig, „und trägt den Poststempel Marjeille. Er ist also auf dem Heimwege.“

Er öffnete das Couvert und überflog hastig den Inhalt des Briefes.

Mein Brief ist liegen geblieben,“ sagte Sir Harry während des Lesens. Er hat ein Abenteuer gehabt — ein großes Unglück, welches für ihn hätte gefährlich werden können. Er hat Schiffbruch gelitten an der sicilianischen Küste. Sein Freund, Ferdinand Brandt, welcher in Baden mit Guido bei dessen Abenteuer zusammentraf und seitdem in seiner Gesellschaft geblieben ist, hat eine Verletzung bekommen, welche ihn zu einem Irren gemacht hat. Armer Bursche! Wie schrecklich! O, wenn das Unglück unseren Guido getroffen hätte.

Ella schauderte.

„Es war eine Fügung der göttlichen Vorsehung, daß Guido so glücklich davongekommen ist!“ rief Sir Harry aufgeregt. Er schreibt, daß er krank und voller Wunden und Quetschungen ist und sich kaum noch ähnlich sieht. Ich kann das wohl begreifen. In einer Woche wird er hier sein. Das ist der Inhalt des Briefes, Ella. Hier, lies ihn selbst.“ (Fortsetzung folgt.)

5. Classe 104. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie.

Ziehung am 5. November 1883.

5000 Mark auf Nr. 21282.

3000 Mark auf Nr. 1284 1524 2459 3503 9741 9713
12912 14013 19526 27796 30535 34398 34177 36159 36018
37957 37019 38265 38416 39088 40982 45861 48616 48330
51054 55883 58343 59661 61089 63437 63633 65598 65894
66373 67512 68634 70416 72780 75285 75143 77851 80343
83546 83264 83177 84711 85201 85696 87950 89189 96590
98949 99594.

1000 Mark auf Nr. 750 4814 6522 6209 8469 10206

13270 15471 15645 19777 22637 24705 26677 26661 27367
28417 28116 29927 32674 36505 36650 37612 37326 38611
42796 44257 44812 45439 48639 48360 48355 49897 49564
51026 51765 52044 57581 58780 61928 69132 69475 71071
73772 73898 74908 83845 87210 87004 88937 89046 90634
98754.

500 Mark auf Nr. 2941 5974 6607 7990 10446 12069
15938 19040 21542 24708 25161 26680 26272 27255 27453
27843 28603 29822 30758 32018 33650 34318 35123 38327
47908 47703 47878 50978 50231 60655 61873 61642 63717
65242 68196 70418 70045 71123 72132 73745 76683 82760
82937 83979 86553 87651 88227 90964 90225 92082 93132
95980 96535 97364 99648.

300 Mark auf Nr. 985 1890 1731 1577 2200 3986 3139

3135 3262 6825 6975 7167 7033 7020 9966 12651 13123
13247 13842 13049 13107 14643 15432 19726 19937 23982
23150 24824 26762 27170 27885 28412 28675 28167 29318
31281 32868 34708 34647 35185 35784 35887 39831 39341
40505 40644 41444 41638 41228 42836 42810 43456 43098
44108 45358 45534 46973 46881 47449 47245 47178 48768
49833 50455 52388 52417 53483 53289 54733 54274 56703
56255 56981 57698 57520 57174 58527 58105 58653 61984
63609 64055 64512 64307 64830 65288 65798 65114 65260
67153 67523 68478 68788 69004 69148 70208 71738 71611
73426 73701 74213 74372 75874 77088 77461 77192 77159
77712 78331 78189 79161 79237 80297 81541 81008 85280
86410 88909 89915 89405 90130 91719 91953 91595 92635
92787 93397 95925 95024 96000 95224 96550 96053 97271
97282 99858.

Ziehung am 6. November 1883.

5000 Mark auf Nr. 2911 3312 39084 40372 74378.

3000 Mark auf Nr. 1487 6638 6805 7614 7344 8133

9649 10450 11499 12991 12066 18411 21753 22203 27161
28852 28320 34824 37541 37083 44839 45345 46276 48380
51346 53480 58402 61052 66815 67302 70391 76236 77049
83457 83041 84590 85560 86008 87621 91883 93337 95286.
1000 Mark auf Nr. 930 2530 4362 12005 14485 29115
20997 20805 21243 23898 23799 26008 27725 30316 30107
30146 30488 33078 34639 37735 47020 47072 49492 52552
52776 54180 54751 55107 57193 58302 70693 72548 78347
80857 81772 89304 90327 97157.

500 Mark auf Nr. 2397 3158 5255 6505 11504 13904

20866 25207 25632 27136 29489 30346 31448 34327 35696
35267 38373 42150 61036 69266 75425 78492 79981 82936
85856 85907 88578 89051 91488 95013 98032 98344.

300 Mark auf Nr. 1384 2774 3998 3693 4236 7591 7772

7087 8189 9204 10054 11043 12968 13609 13719 16497 17147
18849 18102 18099 18300 18805 19457 20400 21855 21850
22924 23002 26292 26532 26891 27649 28077 29378 29606
30871 33789 33023 34617 34587 35414 35543 36647 36920
38000 38004 39138 40062 41724 41776 41944 42373 43580
43080 44889 45706 46567 47134 48180 48217 49912 51918
51464 51860 51437 51321 52489 52361 52100 52370 55542
55728 60786 60308 62991 64999 64536 64372 64348 65083
65026 66317 66516 67616 67449 68237 69375 70817 70736
71792 71664 71210 72882 73566 74815 74470 74662 74325
75883 75453 76661 77945 77530 78643 78309 80365 80173
80559 82843 83980 83101 83466 84125 84117 85051 85410
86128 86684 86662 86446 87014 89898 89745 90374 92396
92016 93094 95201 95502 95888 96626 96937 96573 99103
99489 99873.

Miscellaneous.

* Es wird vorgeschlagen, daß den Schweinen, die aus Rußland, Desterreich u. über die Grenze nach Deutschland gebracht werden, am Ohr oder einer anderen Stelle ein unverwischliches Zeichen beigebracht werde, daß man sie als Ausländer erkenne und Händler, Metzger und Käufer sich darnach richten können. Die russischen und ungarischen Schweine nämlich sollen die meisten Trichinen haben. Löhnen würde es schon. Im Jahre 1882 sind im Deutschen Reiche 1,039,136 größere Schweine und 278,047 Spanferkel eingeführt worden. Von den größeren Schweinen waren mehr als die Hälfte aus Rußland und mehr als 33 Procent aus Desterreich - Ungarn gekommen.

* Strenge Strafe traf in Schwiebus einen Fleischermeister, von welchem Würstchen in den Handel gebracht worden waren, deren chemische Untersuchung einen bedeutenden Theil Stärke- oder Kraftmehl ergab. Das Urtheil des Schöffengerichts lautete auf 1 Woche Gefängniß und 100 Mark Geldstrafe.

* In Fraureuth hat sich der 66jährige Rentier Joh. Friedr. Reichenbach in seiner Schlafkammer erhängt.

* Ermersleben bei Halberstadt, 29. Octbr. Hier herrscht die Trichinose noch immer in erschreckender Weise. 270 Personen sind bis jetzt erkrankt und 30 dieser bösen Krankheit zum Opfer gefallen. Ganze Familien sind ausgestorben und viele Patienten liegen noch auf dem Schmerzenslager. Kinder überstehen diese Krankheit leichter als Erwachsene.

* In Oldenburg ist man mit der Untersuchung der Vorgänge beschäftigt, welche zu dem bedauerlichen Vorfalle vom 26. October geführt haben. Wie man dem „Westf. M.“ schreibt, haben Frau und Kinder des Majors Steinmann, der den hauptsächlichsten Anlaß zu der Erregung der Gemüther gegeben hatte, die Stadt verlassen.

* Stettin, 3. Novbr. Heute früh explodirte im Hafen der kleine Kessel der „Secunda“ von Flensburg und tödtete Maschinisten, Heizer und Zollwächter.

* In Genua streifen sämmtliche Maschinisten und Matrosen der größten italienischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rubattino und Florio.“

Nutzholz-Versteigerung.

Im Gasthof zum weißen Roß zu Stollberg
sollen
am Freitag den 16. Novbr. d. J.

Vormittag von 1/2 10 Uhr an
folgende im Streitwalder Revier lagernde Nutzholzer, und zwar:

151	Stück weiche Stämme von 10—15 Cm. Mittenstärke,		
84	" " " " 16—22 "		
18	" " " " 23—29 "		
2	" " Klöcher " 20—28 "	Oberstärke,	
20	" " Stangen " 8 "	Unterstärke,	
12	" " " " 9 "		
35	" " " " 10—12 "		
31	" " " " 13 "		

unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Fürstlich Schönburgische Forstverwaltung
Streitwald.

Ausverkauf.

Um vollständig mit einigen Artikeln zu räumen, verkaufe Nachstehendes bedeutend unter dem Kostenpreis.

Sammt-Westen	à Stück	2 M. — Pf.
Cachemir-Westen	" "	1 " — "
Jagd-Westen	" "	3 " — "
Wollene Manns- und Knaben-Jacken	" "	1 " — "
Damen-Westen	" "	1 " 50 "
Damen-Regenmäntel, schöne Sachen,	" "	6 " — "
Coul. Stoff-Paletots, nur feine Stoffe,	" "	9 " — "
Kinder-Jäckchen	" "	1 " — "
Kinder-Mützen	" "	— " 30 "
Leinerne Krage	" "	— " 15 "
Mädchen-Krage	" "	— " 20 "
Wollene Vorhemdchen	" "	— " 50 "
Schürzen	" "	— " 75 "
Schürzen, schwz.,	" "	1 " — "
Buntleinerne Kinder-Schürzen	" "	— " 30 "
Mohair-Tücher	" "	— " 30 "
Gestrickte Röcke	" "	1 " 20 "
Stoff-Röcke	von 1 M. 50 Pf. bis	3 " — "
Seid. Shäwlchen	" "	— " 20 "
Schlipse	à Stück	— " 25 "
Rüsche	" Elle	— " 3 "
Häkel-Nadeln	" Stück	— " 5 "
Müffchen und Handschuhe	" Paar	— " 20 "
Halb-Lama, soweit Vorrath reicht,	" Elle	— " 33 "
Seid-Sammete, sonst à Elle 5 M. — Pf., zu Besatz und Westen, jetzt nur à Elle 2 M. 50 Pf.		

Feine Capoten schon von 2 M. an.

Es wird dem Publikum durch diesen Ausverkauf Gelegenheit zu außerordentlich günstigen Einkäufen geboten.

A. Große am Markt.

Achtung! Billige Aepfel!

Heute trifft eine Ladung

ausgezeichnete Aepfel

ein, welche äußerst billig verkauft werden

Niederlage von G. Schubert aus Döbeln.

Druck und Verlag von G. Bernh. Ott in Zwönitz.

Ausgezeichnet fettes
Schöpfensfleisch,

à Pfd. 50 Pfg.

empfehl

Moritz Lang.

Beachtenswerth.

Muster-Coupons und kleine Stücke feinst, durchaus solider Qualitäten von eleganten Kammgarn-, ferner Winter-Paletot- sowie Anzug-Stoffen zu Herrenkleider wie auch für Damen- und Kinder-Garderobe vorzüglich passend, werden außergewöhnlich billig verkauft und zur Ansicht eingeladen. NB. Auch für die Herren Schneidermeister besonders vortheilhaft!

Franz Georg Oeser

in Chemnitz, Langestraße Nr. 9, II. St.,
Tuch-Export-Agenturgeschäft.

Fächerpalmen und Palmenwedel

in großer Auswahl, alle Arten Blumenbindereien von getrockneten sowie auch den ganzen Winter von lebenden Blumen, für Bouquets große Auswahl feiner Blumenmanschetten, Mooskränze, Ziergräserbouquets, schöne Blatt- und blühende Pflanzen empfiehlt zu den billigsten Preisen und bittet um gütiges Wohlwollen

K. Rudolph,

Kunst- und Handelsgärtner,

Zwönitz.

NB. Bestellungen per Post werden mit größter Sorgfalt und schnellstens ausgeführt.

D. D.

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genusmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Nicht zu haben unter Garantie in Zwönitz bei F. A. Morgner, Conditior.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Frachtbriefe

empfehl

C. B. Ott.

Militär-Veteranen-Verein.

Zu dem am Sonntag stattfindenden Festzug tritt der Verein Vormittags Punkt 1/4 9 Uhr am Rathhaus an.

Vereinsmütze, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Bahnhof Zwönitz.

Heute Donnerstag frische Käseknulen.